



EINLADUNG ZUR RINGVORLESUNG

Volker Roelcke

(Gießen)

Identitätsstiftung oder Selbstreflexion? Programme und Kontexte der Medizinhistoriographie im 20. und 21. Jahrhundert

Welcher Art sind die Wissensbestände, auf deren Grundlage die Medizin als Praxis unmittelbar in das Leben kranker Menschen eingreift? Handelt es sich um kontinuierlich akkumuliertes Faktenwissen auf der Basis einer an den Naturwissenschaften orientierten Methodik, oder um Kontext-bedingte Betrachtungsweisen menschlichen Leidens? Diese Fragen standen und stehen im Hintergrund der Medizingeschichtsschreibung, exemplarisch sichtbar bei ihrer akademischen Institutionalisierung um 1900, in der Zeit des Nationalsozialismus oder in den 1970er Jahren, als in der Folge gesellschaftlicher Debatten die Medizingeschichte als Pflichtfach in die ärztliche Ausbildung eingeführt wurde.

Volker Roelcke ist Professor für Geschichte der Medizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Er hat ein Studium der Medizin sowie der Ethnologie, Alten Geschichte und Philosophie, anschließend eine Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie absolviert. Als Medizin- und Wissenschaftshistoriker war er an den Universitäten Bonn und Lübeck sowie wiederholt als Gast am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte tätig.

Mittwoch, 21.06.2017

18 c.t. Uhr

HS 28 (I.13.71)

Gerald Hartung
Arlette Jappe
Volker Remmert

www.izwt.uni-wuppertal.de

